

„Bürger
des Jahres 2016“

Emder Zeitung
EZ

-Aktion in Zusammenarbeit mit

**Ostfriesische
Volksbank eG**



Manchmal auch der Hahn im Korb: Gerhard Hillers umgeben von seinen alten Leuten, die er täglich im Awo-Wohnpark trifft.

EZ-Bild: Hasseler

5600 Stunden stets zur Stelle

Gerhard Hillers besucht die alten Leute im Awo-Wohnpark jeden Tag - und das schon seit acht Jahren

Von Stephanie Schuurman
☎ 0 49 21 / 89 00-403

Pewsum. Es ist erst wenige Wochen her. Zwei demente Frauen verlassen den Awo-Wohnpark in Pewsum und laufen mit Rollator und Gehstock Richtung Hauptstraße. Niemand hat es bemerkt. Gerhard Hillers sieht die beiden von weitem zufällig und läuft los, so schnell er es selbst noch kann. Der 78-Jährige erreicht die beiden Frauen aber erst, als sie schon mitten im Verkehr auf der viel befahrenen Manningastraße stehen. Er hakt sie beherrzt unter und führt sie aus der Gefahrenzone. Es ist noch einmal gut gegangen.

Für Ina Meyeraan ist Gerhard Hillers ein Held. „Man kann sagen, er hat zwei Leben gerettet. Was hätte da alles passieren können, auch meinem Opa?“ Keine Frage, dass für die Enkelin die Ehrung, die ihr Opa bekommen könnte, „gar nicht groß genug sein kann“. Gerhard Hillers ist offenbar ein Held in so manchen Lebenslagen, auf jeden Fall ist er ein guter und verlässlicher Freund. Das wissen die Bewohner des Awo-Wohnparks seit langem, längst bevor er die beiden alten Damen von der Straße gerettet hat. Schließlich kommt Gerhard Hillers fast jeden Tag vorbei und hilft ihnen, wo er nur kann.

Angefangen hat alles vor acht Jahren. Gerhard Hillers radelte am Awo-Wohnpark vorbei und trifft dort zufällig einen alten Bekannten wieder. „Ich wusste gar nicht, dass Albert Mudder in dem Heim wohnt“,

„Kannst Du morgen nicht einfach nochmal wiederkommen?“

Der gestorbene Freund
Albert Mudder

sagt Hillers rückblickend. Die beiden unterhalten sich den ganzen Nachmittag. Mudder war allein, ohne Frau und Anhang. Beim Abschied fragt er, ob Hillers am nächsten Tag nicht wiederkommen könnte.

Gerhard Hillers kam wieder. Seitdem eben praktisch jeden Tag. Auch sonntags, dann aber nach dem Fußball. Als gebürtiger Groß Midlumer hält er der Freien Turnerschaft selbstverständlich die Treue.

Auch als sein wiedergefundener Freund vor vier Jahren stirbt, hört Gerhard Hillers nicht auf, täglich ins Heim zu kommen. 350 Tage im Schnitt, jeweils zwei Stunden mal acht Jahre macht 5600 Stunden. Gerhard Hillers konnte und kann nicht aufhören, die alten Leute im Awo-Wohnpark zu besuchen. „Inzwischen kannte ich die anderen ja auch schon“, sagt Hillers. Im Foyer sitzen sie mit bis zu 20 Frauen und einigen wenigen Männern zusammen. Sie trinken Kaffee und Saft, vor allem aber sprechen sie

miteinander. „Wir müssen doch wissen, was es draußen so Neues gibt“, sagt eine Bewohnerin. Über Krankheiten werde aber wenig gesprochen, wie alle versichern.

Dabei sind die Krankheiten so offensichtlich. Einige können kaum mehr aus eigener Kraft laufen. Da ist Gerhard Hillers zur Stelle. Vor jeder Klönerunde holt er sogar einen der Betagten aus seinem Zimmer ab, damit der dabei sein kann. Das auch schon seit fünf Jahren. Gerhard Hillers begleitet manchen bis zur Toilette, begleitet aber auch Besucher aufs richtige Zimmer. Er achtet darauf, dass alle „seine“ alten Leute ausreichend trinken. Ihm entgeht nicht einmal, wenn sich der Klettverschluss am Schuh der alten Frau gelöst hat.

„Ich versuche, allen mit Kleinigkeiten behilflich zu sein“, sagt Gerhard Hillers. „Was für mich in dem Moment eine Kleinigkeit darstellt, kann für die oft körperlich eingeschränkten Bewohner eine große Hilfe sein.“ Dazu gehört auch mal die Reparatur eines kaputten Plattenspielers oder einer klemmenden Bremse am Rollstuhl. Kleinigkeiten eben mit großer Wirkung.

Und Dinge, um die sich das Fachpersonal des Wohnheims

„Mir sind die älteren Menschen ans Herz gewachsen.“

Gerhard Hillers

Menschen schon immer im Blick. Als gelernter Maschinenschlosser war er unter anderem 25 Jahre lang im VW-Werk beschäftigt. Dort fungierte er schon ehrenamtlich als Sicherheitsbeauftragter, ließ sich dafür zum Ersthelfer ausbilden, um bei Arbeitsunfällen sofort eingreifen zu können. 23 Jahre machte er das, bevor er in Rente ging. Als achtens geborenes Kind der Familie, dessen Vater früh verstarb, wurde ihm die Hilfsbereitschaft irgendwie in die Wiege gelegt. Später bekommt er mit seiner Frau Maria selber zwei Jungen und ein Mädchen. Mittlerweile ist er Großvater von fünf Enkelkindern und einem Urenkel.

Zeit für soziales Engagement hat er sich schon immer genommen. Nachdem Gerhard Hillers selbst nicht mehr Fußball spielte, brachte er sich trotzdem weiter im Verein FT Groß Midlum ein. So stand er jederzeit mit seinem Auto zur Verfügung, wenn es darum ging, die kleinen Fußballer zu Auswärtsspielen oder Turnieren zu bringen und zu begleiten. „Nicht nur Kinder, sondern auch ältere Menschen sind mir ans Herz gewachsen und ich bin gerne mit ihnen zusammen“, sagt Gerhard Hillers. Und er beweist das mit seinen Besuchen fast jeden Tag im Awo-Wohnpark. „Ich gedenke nicht, damit aufzuhören.“

Die Ehrenamts-Aktion von EZ und OVB

- Nicht alle ehrenamtlich Tätigen erfahren Anerkennung. Stellvertretend für so viele, die oft im Verborgenen wirken, rücken wir **acht Bürger oder Gruppen in den Vordergrund.**
- In **Zusammenarbeit mit der Ostfriesischen Volksbank hat die Emdener Zeitung** dazu die Aktion „Bürger des Jahres 2016“ ins Leben gerufen. Acht Wochen lang immer freitags stellen wir ei-

nen Kandidaten oder eine Kandidaten-Gruppe vor, die von den Lesern vorgeschlagen wurden.

- Die **Auswahl aus den vielen Vorschlägen hat ein Beirat** mit den beiden Bürgermeistern Manfred Eertmoed (Hinte) und Frank Baumann (Krummhörn) getroffen. Außerdem dabei Pastor Wolfgang Ritter und Sven Dübbelde, bei der Stadt Emden zuständig für

das Ehrenamt.

- Nach der Vorstellung aller Nominierten können die **Leser über den „Bürger des Jahres“ abstimmen.** Ein Wörtchen wird auch noch **eine Jury** mit dem Landschaftspräsidenten Rico Mecklenburg mitsprechen. Der Gewinner bekommt 1000 Euro, alle Nominierten 200 Euro als kleine Anerkennung für ihr Engagement.

kaum auch noch kümmern kann, wie Hillers meint. „Die sind alle bemüht. Aber sie sind einfach zu wenig. Es ist nie jemand da, der Zeit für die alten Leute hat.“

Dabei ist der unermüdliche Helfer selbst nicht mehr der Jüngste. „Wenn er am Abend nach Hause kommt, muss er sich erst einmal hinlegen, so kaputt ist er“, sagt seine Frau Maria. Dennoch weiß sie ihn gerne nachmittags bei den alten Menschen im Heim. „Da hat er ja auch viel zu erzählen und immer Unterhaltung.“ Gerhard Hillers hatte die